

Gottesdienst mit Goldener Konfirmation

in Gönningen
am 18.3.2018 (Judika IV)
um 10.00 Uhr

Text: 4. Mose 21,4-9

Liturgie/Predigt: Pfr. Alexander Behrend

Posaunenchor Gönningen

Kirchenchor Gönningen (Wie tief muss Gottes Liebe sein; Wie der

Hirsch lechzt; Der Herr ist mein Hirte)

Orgel: Eberhard Becker

Mesnerin: Beate Gaisser

Glocken / KIRCHENCHOR stellt sich 10.04

**Eingangsmusik (KIRCHENCHOR)
(KIRCHENCHOR bleibt stehen)**

Votum – einfaches Amen (ORGEL)

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus
und die Liebe Gottes
und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes
sei mit euch allen!

Begrüßung

Fünfter Sonntag in der Passionszeit –

als Überschrift steht da darüber aus dem Matthäus-
Evangelium:

Christus sagt – und zwar über sich selbst: (20,28)

„Der Menschensohn ist nicht gekommen, daß er sich
dienen lasse, sondern daß er diene und gebe sein Leben
zu einer Erlösung für viele.“

Liebe Gemeinde,

Gottes-Dienst – ein doppeldeutiges Wort, so haben wir es
in diesen Wochen uns einmal an einem
Konfirmandennachmittag klar gemacht:

Wir haben Gott zu dienen, Ihn zu ehren, Ihn zu hofieren –
das steht uns Menschen gut an;

eigentlich aber bedeutet Gottes-Dienst das schiere
Gegenteil:

Gott dient uns, beehrt uns, hofiert uns – der heilige und
große Gott!

Welch ein merkwürdiger Gott, der uns in Seinem Sohn
Jesus Christus, dem Menschensohn, begegnet:
gekommen, daß er diene und gebe sein Leben - uns!

Das feiern wir heute also besonders mit Ihnen, unseren Goldenen Konfirmandinnen und Konfirmanden: daß Gott sich Ihnen versprochen und verbündet hat –

und auf dieses Versprechen, das Sie vor einem halben Jahrhundert in Ihrer Konfirmation erwidert haben, darauf schauen wir heute mit Ihnen zurück – und bekennen mit Ihnen: „Bis hierher hat mich Gott gebracht!“

Wir singen die erste und dritte Strophe, der Chor dazwischen die zweite –
Lied 329!

Gemeindelied EG 329 „Bis hierher hat mich Gott gebracht“ (1 Gemeinde 2 Chor 3 Gemeinde)

Tot: Amalie Juliana von Schwertburg-Rudolstadt (vor 1889) 1889/ Mikael Peter Schren 1888, Hille 1704 ©; Libretto: Herr Jesu Christ

1. Bis hier-her hat mich Gott ge-bracht durch sei-
bis hier-her hat er Tag und Nacht be-wahrt

ne gro-ße Gü-te, bis hier-her hat er mich ge-leit',
Herz und Ge-mü-te,

bis hier-her hat er mich er-freut, bis hier-her mir ge-
hol-fen.

2. Hab Lob und Ehr, hab Preis und Dank
für die bisher'ge Treue,
die du, o Gott, mir lebenslang
bewiesen täglich neue.
In mein Gedächtnis schreib ich an:
der Herr hat Großes mir getan,
bis hierher mir geholfen.

3. Hilf fernerweit, mein treuster Hort,
hilf mir zu allen Stunden.
Hilf mir an all und jedem Ort,
hilf mir durch Jesu Wunden.
Damit sag ich bis in den Tod:
durch Christi Blut hilft mir mein Gott;
er hilft, wie er geholfen.

Psalm 42 = EG 723

Wie der Hirsch lechzt nach frischem Wasser,
 so schreit meine Seele, Gott, zu dir.
 Meine Seele dürstet nach Gott,
 nach dem lebendigen Gott.
 Wann werde ich dahin kommen,
 daß ich Gottes Angesicht schaue?
 Meine Tränen sind meine Speise Tag und Nacht,
 weil man täglich zu mir sagt: Wo ist nun dein Gott?
 Daran will ich denken
 und ausschütten mein Herz bei mir selbst:
 wie ich einherzog in großer Schar,
 mit ihnen zu wallen zum Hause Gottes
 mit Frohlocken und Danken
 in der Schar derer, die da feiern.
 Was betrübst du dich, meine Seele,
 und bist so unruhig in mir?
 Harre auf Gott; denn ich werde ihm noch danken,
 daß er meines Angesichts Hilfe und mein Gott ist.
 Am Tage sendet der Herr seine Güte,
 und des Nachts singe ich ihm und bete zu dem Gott
 meines Lebens.
 Ich sage zu Gott, meinem Fels:
 warum hast du mich vergessen?
 Warum muß ich so traurig gehen,
 wenn mein Feind mich dränget?
 Es ist wie Mord in meinen Gebeinen, wenn mich meine
 Feinde schmähen
 und täglich zu mir sagen: Wo ist nun dein Gott?
 Was betrübst du dich, meine Seele,
 und bist so unruhig in mir?
 Harre auf Gott; denn ich werde ihm noch danken,
 daß er meines Angesichts Hilfe und mein Gott ist. „**EHR ...**“

Gebet (Liturg)

„Meine Seele dürstet nach Gott,
 nach dem lebendigen Gott.“
 So kommen wir zu dir, Gott,
 aus einer Woche, die manches brachte:
 Streß und Sorge,
 Schönes und Sinnloses,
 Sonne und Schweres.
 Aus dieser Woche komme ich zu dir,
 zu dem Gott, der mich sieht!
 Aus dem Rückblick auf mein halbes Jahrhundert seit
 meiner Konfirmation komme ich vor dich, mit all dem,
 was diese Zeit brachte!
 Nicht unruhig will ich sein,
 sondern Friede finden für meine Seele bei dir!
 In der Stille bin ich bei dir!

Stilles Gebet

Abschlussvotum (Liturg)

„Meine Seele dürstet nach dir, Gott,
 nach dir, dem lebendigen Gott.“ Amen.

Lied des KIRCHENCHORES (setzt sich anschließend)

Goldene Konfirmation

Ansprache

Liebe Gemeinde!

Die Schrift im Konfirmandenregister wechselt –
offensichtlich macht der Pfarrer oder dessen Frau die
Eintragung im Kirchenbuch – in diesem Falle wechselt
sie angenehmerweise auf eine gut lesbare Schrift.

Pfarrer Ulrich Schüles erste Konfirmation in Gönningen –
für zehn Jahre war er jetzt hier in der Gemeinde, in der er
ja aufgewachsen war,
drei Jahre war er zuvor in Südafrika gewesen.

Und jetzt war der 31. März 1968 gekommen und es stand
Ihre Konfirmation an, liebe Jubilarinnen und Jubilare.

23 Jungen und 18 Mädchen traten hier vor den schweren
großen Altar, der mittlerweile etliche Meter weiter hinten
im Chorraum steht;

und der Pfarrer sprach Ihnen Gottes Segen zu,
hatte Sie unterrichtet,
Sie freuten sich über den jungen Pfarrer – ok, für einen
Jugendlichen ist ein 36-Jähriger vielleicht nicht mehr
sooo jung.

Jugendliche: ja, zu dem wurden Sie mittlerweile:
alle gingen weiterhin in die Schule,
der Lebensrhythmus begann sich zu verschieben
und es brach tatsächlich mittlerweile für alle Jugendzeit
an, wie wir das heutzutage längst gewöhnt sind;

für Ihre Vorgänger war das noch ein Stück anders
und die meisten hatten mit der Ausbildung begonnen,
wurden mit der Konfirmation aus der Schule entlassen,
Erwerbsarbeit,
man hatte intensiver auf eigenen Beinen zu stehen.

Sie, liebe Goldene Konfis, sind anders:

Sie sind zunächst einmal viele:

weit über eine Millionen Geburten und damit ein erster
Babyboom, in Ihrem Geburtsjahr 1954.

Wahrscheinlich tat der Gewinn der Fußball-
Weltmeisterschaft ein Übriges zu einer gewissen
reproduktiven Hochstimmung.

Alle Welt kaufte einen VW-Käfer
und die Reichen einen 300 SL.

Die Nachkriegszeit nahm ein erstes Ende und das
Wirtschaftswunder drängte am Horizont
oder strahlte sogar schon in manche Stube.

Und dann kommen Sie als 13-, 14-Jähriger zur
Einsegnung,
bekommen Ihren Denkspruch, den mancher bis heute
kennt oder ihn sich sogar für diesen Tag wieder vorgeholt
hat – keine Angst, heute examiniert Sie keiner -,
und eine merkwürdige Atmosphäre prägt die Stimmung.

Die älteren Jungen machen Unruhe, 1968,
stellen die Älteren zur Rede, wie das angeblich längst
Vergessene und nie Gewusste in der NS-Zeit denn bei dir
oder dir so war;
Krieg in Vietnam
und der Schuss in Memphis, der Martin Luther King tötet.

Und die Spannungen bis zum Terror im Inneren,
und im Großen der Ost-West-Gegensatz –
und dann tatsächlich dieser nie für möglich gehaltene
Zusammenbruch dieses Systems ein Viertel Jahrhundert
später, sozusagen zu Ihrer Silbernen Konfirmation –

aber bei jedem einzelnen mehr noch natürlich die
persönlichen Weichenstellungen:
Entscheidungen in Sachen Ehe,
Entscheidungen in Sachen Trennung oder miteinander
weiter;

Entscheidungen in Sachen Kinder –
und bei manchem das Geschenk von Enkeln;
und natürlich berufliche Entscheidungen,
Weichenstellungen, Sackgassen, neue Chancen –
und dann ein weiteres Viertel Jahrhundert,
wiedervereinigt auf der gemeinsamen Bühne in unserem
Land, Berliner Republik –

und dann hier beieinander am Beginn eines neuen
Zeitabschnitts im eigenen Leben,
in dem für die meisten jetzt die Umstellung auf die Nach-
Erwerbsarbeit-Zeit ansteht;

und für uns gemeinsam dieser epochale
Transformationsprozess, den uns die Digitalisierung in
allen Facetten bereitet.

Sie werden ihn nicht mehr im beruflichen Umfeld zu
bestehen haben, aber er wird uns alle berühren und Sie
werden, nicht zuletzt bei unseren Kindern und Enkeln,
diese Veränderungen hautnah miterleben.

Liebe Jubilare!

Christus sagt:

„Der Menschensohn ist nicht gekommen, daß er sich
dienen lasse, sondern daß er diene und gebe sein Leben
zu einer Erlösung für viele.“

Sie haben Ihr halbes Jahrhundert seit Ihrer Konfirmation
unter diesem Stichwort gelebt, so wie sich alles Leben in
diesem Geben und Nehmen abspielt:
wem diene ich, wer dient mir, was dient wofür,
und natürlich auch: ich diene mir selbst,
denn ich bin schließlich auch wer.

Ihr Leben war ein Austarieren:
für andere da sein, für sich sein,
empfangen und geben.

Auch auf dem Gebiet des Glaubens haben Sie das getan:
Nützt Glaube oder nützt das alles nichts?
Diene ich Gott und pflege meinen Glauben?
Oder ist alles andere wichtiger?
Was trägt mich und wer?

In Ihrer Konfirmation wurde Ihnen, wie es Gott
ursprünglich in Ihrer Taufe getan hat, wurde Ihnen Gottes
Nutzen versprochen:

Lass dir Gott nützlich sein,
indem du dich an ihm orientierst,
auf ihn hoffst,
ihm dienst.

Diese Frage begleitet Sie in Ihre Zukunft –
genau wie die Zusage: Der Menschensohn ist gekommen,
dir zu dienen!

Wie das konkret aussieht und geht, verschiebt sich immer
wieder im Leben:
Sie werden gebraucht, andere brauchen Ihren Dienst!
Sie benötigen andere, keiner kann ohne andere.
Neu austarieren, abwägen, abwägen, wie das jetzt
aussieht,
auch jetzt, wenn sich die Zeitraster verändern.

„Der Menschensohn ist gekommen, daß er dir diene!“
Wie schön, daß Sie heute zusammenkommen, um in
diesem Gottesdienst und an diesem Tag zu feiern –

Sie feiern letztlich nicht das halbe Jahrhundert –

das ist nur der Anlass:

der Grund ist:

ein halbes Jahrhundert plus 14, in dem Gottes
Versprechen über Ihrem Leben steht:
„Ich diene dir! Versprochen!“
Amen.

Überleitung

Miteinander unseren Glauben bekennen –
miteinander uns unserer Taufe erinnern und den Bogen
schlagen zurück zur Konfirmation –
Gottes Segen erbitten für Sie:

Wir hören Musik unseres Posaunenchores und ich bitte dann Sie, liebe Jubilarinnen und Jubilare, hier in einem Halbkreis mit Blick zum Altar nach vorn!

Musik des POSAUNENCHORES / Jubilare stellen sich vorn in den Halbkreis

Credo

Ich glaube an Gott,

den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde;

und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes,
des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben.

Amen.

Gebet

Ewiger Gott,

heute erinnern wir uns an unsere Taufe und an unsere Konfirmation.

Es ist viel geschehen seitdem.

Wir waren Mädchen und Jungen,

geboren in Jahre beginnenden Aufschwungs und einer neuer Zeit nach dem großen Krieg,

Kinder der Hoffnung schon auf eine neue, andere und bessere Zukunft;

wir sind aufgewachsen in bewegten Zeiten,

konfirmiert in eine Zeit, die spannend und spannungsreich war.

Taufe und Konfirmation –

selten, manchmal, öfters einmal

und wenn in der Familie neues Leben geboren wurde und junges Leben heranwuchs,

dann habe ich daran gedacht –

fragend, dankend, froh, zwiespältig.

Heute frage ich:

Hat sich in meinem Leben ausgewirkt, daß ich auf deinen Namen getauft wurde und daß wir im Glauben an dich bestärkt wurden in der Konfirmation?

Ich denke zurück an Abschiede von Menschen, die mir nahe waren,
denke an die schweren Tage – und daran, daß du mich gehalten hast darin.

Aus der Gönninger Jahrgängern erinnern wir uns an unsere Verstorbenen, an

- Eugen Bader
- Ulrich Rilling
- Michael Schlauch
- Jürgen Leuthe
- Thomas Schäfer
- Brigitte Reissner/Glaunsinger
- Edelgard Frankenberg
- Axel Früh
- Ulrich Bilger
- Günther Pfingsttag
- Irene Zimmer/Ziegler

Sie erinnern mich an die Menschen, die durch den Tod aus meinem Leben gegangen sind. *[Stille]*

Ich denke zurück und erinnere mich an die Momente im Leben, in denen du mir spürbar nahe warst,
als Liebe mein Leben reich machte
und ich das Glück kaum fassen konnte.

[Stille]

Ich danke für die Augenblicke, in denen ich Kraft empfangen habe, zu tragen und zu ertragen, und in denen ich neue Lebensfreude empfing und sich mir neues Leben öffnete!

[Stille]

Gott,
jeder einzelne von uns hat Leben gelebt, fünf Jahrzehnte seit damals:

es hat gute Zeiten gegeben, für die wir dir danken.

Du, Gott, hast zu uns gehalten, auch dann, wenn wir uns weit von dir entfernt fühlten.

Wir sind getauft: Du hältst zu uns.

Wir sind konfirmiert: Du stärkst uns.

Nun bitten wir dich, halte zu allen Menschen, die einsam sind,
 stärke alle Menschen, die in Not sind, auf der Flucht,
 im Krieg und getroffen von Unglück.

Und uns und alle Menschen in unserer Nähe leite auf
 deinem Weg des Friedens und der Liebe.

Heute und alle Zeit. Amen.

Segen

So segne Dich der dreieine Gott:

er heile deine Trauer um verlorene Menschen und
 verpasste Chancen;

er vergebe dir, was dir misslungen ist,

er lasse dich dankbar zurückschauen auf die guten Tage,

er leite deine Schritte in die Zukunft

und gebe dir

- starke Hände,
- wache Gedanken
- und ein frohes Herz;

er vollende deinen Weg in Ewigkeit!

So segne Dich †

der Vater, der Sohn und der Heilige Geist:

Amen.

Geschenk – Liedansage

Am Anfang unseres Konfirmandenjahres waren wir in
 der Kerzenwerkstatt Wannweil und jeder Konfirmand hat
 sich dort eine Kerze gestaltet –

hier auf dem großen Altar stehen sie, wir werden sie zur
 Konfirmation entzünden.

Auch Ihnen, unseren Jubilaren, möchten wir zum
 Gedenken an diesen Festtag eine Kerze aus der dortigen
 Werkstatt schenken –

aber bitte zünden Sie sie auch ruhig mal an!

Die Gemeinde singt: „Das Kreuz ist aufgerichtet“ – mit
 einer bekannteren als der abgedruckten Melodie –
 Nummer 94!

Und Sie, die Jubilare, bitte ich noch einen Moment hier
 vorn zu bleiben.

**MELODIE BEACHTEN: Hauptlied EG 94
 (1-5) „Das Kreuz ist aufgerichtet“ (Mel.:
 521 „O Welt, ich muß dich lassen“!)**

1. Das Kreuz ist auf-ge-ri- ch- tet, der gro- ße Streit ge-
schlich- tet. Daß er das Heil der Welt in die- sem Zei- chen
grün- de, gibt sich für ih- re Sün- de der Schöp- fer sel- ber
zum Ent- gelt.

2. Er wollte, daß die Erde
zum Stern des Kreuzes werde,
und der am Kreuz verblich,
der sollte wiederbringen,
die sonst verlorengingen,
dafür gab er zum Opfer sich.

3. Er schonte den Verräter,
ließ sich als Missetäter
verdammten vor Gericht,
schwieg still zu allem Hohne,
nahm an die Dornenkrone,
die Schläge in sein Angesicht.

4. So hat es Gott gefallen,
so gibt er sich uns allen.
Das Ja erscheint im Nein,
der Sieg im Unterliegen,
der Segen im Versiegen,
die Liebe will verborgen sein.

5. Wir sind nicht mehr die Knechte
der alten Todesmächte
und ihrer Tyrannei.
Der Sohn, der es erduldet,
hat uns am Kreuz entschuldnet.
Auch wir sind Söhne und sind frei.

Predigt 4. Mose 21,4ff

Liebe Gemeinde,

haben Sie – jetzt schaue ich mal besonders die Älteren
unter Ihnen an, also alle ab 30 oder so –,
haben Sie das auch schon an sich beobachtet:
daß sich Ihr Lebenslauf, Ihre Biografie verändert,
daß die Vergangenheit nicht wie in Stein gemeißelt bei
Ihnen ist,
sondern fluide, sich wandelnd, sich verändernd?

Sie waren beispielsweise nicht immer dieses Kind,
das Sie sich heute sind.

Sie haben sich als Jugendlicher oder in Ihren Zwanzigern
anderes und anders erzählt über sich als Kind.

Als Jugendlicher haben Sie sich erzählt, daß Sie
irgendwie ziemlich doof waren als kleines Kind
und alles geglaubt haben, was Ihnen die Erwachsenen
erzählt haben
und alles als bare Münze genommen haben –
und daß Sie dann gelernt haben, daß manches gar nicht so
stimmt, wie behauptet –
nicht zuletzt übrigens auf dem Gebiet des Glaubens.

Mancher hat das als Zwang empfunden –
und ein anderer hat den Himmel zur Hölle gewünscht als
er den ersten schmerzhaften Tod erleben musste in
seinem Leben.

Wenn Sie Glück hatten, haben Sie sich irgendwann mit
alle dem versöhnt –
und die Kindheit begann zu leuchten, wenn nicht zu
strahlen –
und dann haben Sie beim Stichwort plötzlich immer den
alten VW-Käfer vor Augen, aus dem Sie den
Picknickkorb herausgeholt und auf der Spazierbank
Vesper gehalten haben.

Versöhnt mit der eigenen Lebensgeschichte leben –
ich glaube, daß das übrigens fast so etwas wie der
Himmel ist,
zumindest kommt das dem sehr, sehr nahe.

Denn es gibt da noch jenen anderen Effekt:
Man kann die Vergangenheit verklären
und sich dann an sie verlieren.
Das geht auf Kosten der Gegenwart
und verbaut in aller Regel die Zukunft.

Wir alle spielen zeitweilig dieses Spiel –
und zwar immer dann, wenn uns die Gegenwart zu heiß
wird.

So wie heutzutage eben,
wo keiner weiß, wo es hinauswill –
nicht im eigenen Leben
und erst recht nicht mit dieser Welt:
mit Klimawandel, Digitalisierung,
sozialen Veränderungen,
Industrie Vier Punkt Null, globalen Konflikten.

Verklärte Vergangenheit ist eine Lüge –
und mit der Verklärung der Vergangenheit strafen wir
Gott Lügen, der es offensichtlich jetzt zum schlechteren
gewendet, sich gegen uns gewendet hat.

Vergangenheit war nicht an sich besser oder schlechter –
doch, für die allermeisten von uns waren die Zeiten
früher schlechter und schwerer – falls ich das recht sehen
sollte;

Vergangenheit war *anders* als heute.

Es gibt jede Menge Vergangenheit, für die ich von
Herzen Gott dankbar bin, daß ich die nicht erleben
musste oder daß sie zumindest vergangen ist und
überstanden.

Liebe Gemeinde,
das, was da jeder von uns mit sich selbst und seiner
Vergangenheit macht, das machen wir auch gemeinsam.

Sie, liebe Jubilarinnen und Jubilare, hatten 1968
Konfirmation.

Dieses Jahr gab einer ganzen Generation ihren Namen,
den Achtundsechzigern.

Die sind heute etwa im Alter von 68, waren für Sie also
die älteren Jugendlichen und junge Erwachsene.

Entzündet haben sich die ganzen Unruhen und
Diskussionen dieser Zeit damals am Umgang mit der
Vergangenheit.

Die nämlich hatte offensichtlich nicht stattgefunden.

Kaum einer der Väter- und Müttergeneration hatte an der
Vergangenheit teilgenommen;

man hat auch kaum etwas von der vormaligen Gegenwart
gewusst,
schon gar nicht von dem Gräuel, das allerorten sich
ereignete.

Die Achtundsechziger misstrauten dem, was ihnen über
die eigene und die gemeinsame Vergangenheit erzählt
wurde –
und sie konnten deshalb nichts mehr mit der Gegenwart
anfangen,
schon gar nicht mit der Zukunft als Fortschreibung dieser
Gegenwart, mit der nichts anzufangen war.

Liebe Gemeinde,
Sie machen Ihre Vergangenheit,
wir machen unsere –
und diese Vergangenheit macht dann was mit uns –
sie bestimmt unsere Sicht der Dinge und der Gegenwart
und der Zukunft –
und sie bestimmt unser Lebensgefühl –
ja – und sie bestimmt unseren Glauben und unser
Vertrauen auf Gott.

Wenn beispielsweise früher alles besser war, dann hat
Gott dich also in die Wüste geführt
und an den Rand gebracht
und um die Zukunft steht es düster.

Wir alle wissen davon, haben schon davon gehört, wie
genau in diese Falle das Volk Israel immer wieder
getappt ist –
in feiner Regelmäßigkeit –
„früher war alles besser“ oder zumindest „auch nicht alles
schlecht“ –
so wie wir Deutschen mit dem Ersten Weltkrieg,
der NS-Zeit, der DDR-Diktatur
in solche Fallen regelmäßig tappen.

Früher war auch nicht alles schlecht und früher war es
womöglich sogar gut.
Quatsch!
Es war anders – und in der Regel nicht besser, um es
vorsichtig zu sagen.

Und damals, früher in Ägypten:
 ja, da gab es einen sicheren Job,
 immer was zu tun,
 Fleischtöpfe,
 frischen Trank und stärkendes Brot,
 ein Dach über dem Kopf,
 und wir hatten den Rhythmus im Blut.

Ja, klar:
 den Rhythmus gab das Peitschenknallen der Aufseher
 vor,
 das Brot war steinhart, Wasser rar
 und von Fleisch weit und breit nichts in Sicht.
 Und die Rente war sicher, aber keiner würde sie erleben,
 weil der Sklaven-Job nicht sicher, sondern beinhart war.

Mit bitterer Ironie erzählt auch das Vierte Buch Mose
 wieder von einer neuerlichen Geschichtsklitterung des
 Volkes, dem es in Ägypten ach so gut gegangen sei –
 aber jetzt sei böse Zeit!

Hier in der Wüste und wieder einmal auf einem Umweg
 Richtung gelobtem Land, weil die Balkan- bzw. Edom-
 Route dicht war.

Dieses Mal aber, liebe Gemeinde, hat Gott die Nase voll
 und kann es nicht mehr ertragen, daß so mit ihm
 umgegangen wird – und er entschließt sich ... -
 aber hören Sie selbst!

„Da brachen [das Volk Israel] auf von dem Berge Hor in
 Richtung auf das Schilfmeer, um das Land der Edomiter
 zu umgehen.

Und das Volk wurde verdrossen auf dem Wege
 und redete wider Gott und wider Mose:

Warum habt ihr uns aus Ägypten geführt, dass wir
 sterben in der Wüste?

Denn es ist kein Brot noch Wasser hier,
 und uns ekelt vor dieser mageren Speise.

Da sandte der HERR feurige Schlangen unter das Volk;
 die bissen das Volk, dass viele aus Israel starben.

Da kamen sie zu Mose und sprachen:

Wir haben gesündigt, dass wir wider den HERRN
und wider dich geredet haben.

Bitte den HERRN, dass er die Schlangen von uns
nehme.

Und Mose bat für das Volk.

Da sprach der HERR zu Mose:

Mache dir eine eherne Schlange und richte sie an
einer Stange hoch auf.

Wer gebissen ist und sieht sie an, der soll leben.

Da machte Mose eine eherne Schlange
und richtete sie hoch auf.

Und wenn jemanden eine Schlange biss, so sah er die
eherne Schlange an und blieb leben.“

Liebe Gemeinde,

Gott haut es bei diesem Umgang mit der Vergangenheit
und damit der Gegenwart und noch mehr der verheißenen
Zukunft den Spunten raus!

Er entbrennt

und hetzt den Israeliten die Nattern auf den Hals.

„Feurige Schlangen“, giftige Nattern!

Und den Leuten bleibt keine Wahl, als sich zu beugen
unter die Hand Gottes und zu bekennen:

Wir haben gesündigt!

Wir haben uns an der Zukunft vergangen,

weil wir Fake-News über das Alte verbreitet

und wohl auch selbst geglaubt haben –

und damit haben wir gegen dich, unseren Gott, uns
versündigt.

Es bleibt ihnen doch nichts übrig, als sich an den zu wenden, der die die Nattern auf sie ansetzte, der sich also genau als der erwies, zu dem sie ihn mit ihrer Geschichtsklitterung gemacht hatten: böse, mißgünstig, in der Wüste vergehen lassen, dauernd Umwege.

Wenn Ihr mich als so einen seht und wollt, dann könnt Ihr mich so haben!
Und die Nattern bissen zu.

Liebe Gemeinde,
und Gott nimmt die Nattern nicht weg.
Und Gott vertreibt die Nattern nicht.
Und Gott zieht die Giftzähne nicht.

Im Gegenteil:
es kommt noch eine dazu.
Eine Schlange aus Bronze wird gegossen,
an einem Stamm aufgerichtet –
und wer gebissen wird, schaut hier hin und überlebt.

Gott mag es offensichtlich gern auch mal etwas kompliziert.

Statt den Nattern den Garaus zu machen, lässt er den Schmelztiegel anwerfen, einen Baumstamm in der Wüste suchen –
ein Zeichen setzen.

Es geht scheinbar nicht einfacher, auch für einen Gott nicht.

Die Nattern der Vergangenheitsverkehrung lassen sich, einmal freigelassen, nicht mehr in die Büchse der Pandora zurückbeordern.
Selbst für einen Gott nicht.

Es bleibt nichts, als mit dem, was war und ist, und was wahr ist, zu leben.

Das Misstrauen gegenüber Gott tötet, nicht die Natter.

Und wer sich dem Misstrauen stellt, wer es anschaut, in
Gestalt dieser ehernen, in Bronze gegossenen Schlange,
der wird das Misstrauen, das sich seiner bemächtigt hat,
aushalten, überleben, besiegen.

Sich dem Misstrauen stellen, es anschauen,
hilft und rettet.

Wen wundert's da noch, liebe Gemeinde, daß den
Christinnen und Christen diese Geschichte in den Sinn
kam im Blick auf ihren Christus,
im Blick auf das Kreuz, das aufgerichtet.

Misstrauisch, wie es Gott wohl mit mir meine, schauen
wir auf diese längst vergangene Geschichte von jenem
anderen Stamm, an dem Er hängt, an den Gott nun
vollends selbst zu hängen kommt.

Und dann keimt in diesem Blick und im Licht, das vom
Kreuz auf mein Leben fällt,
dann keimt da das Vertrauen, daß die Vergangenheit zu
mir gehören darf – und daß sie, sei sie gewesen, wie sie
war, daß sie unter Gottes Begleitung passierte;

und dann keimt das Vertrauen, daß Gott jetzt da ist
und es gut mit mir meint;
und dann öffnet sich die Zukunft, die weder finster noch
rosig ist, sondern mit Gott gelebt werden wird:

„Und wenn jemanden eine Schlange biss,
so sah er die eherne Schlange an
und blieb leben.“

Leben wir wohl!

Amen.

Lied des KIRCHENCHORES 3

Fürbittengebet

leer

Einleitung (Behrend)

„Der Menschensohn ist nicht gekommen, daß er sich dienen lasse, sondern daß er diene und gebe sein Leben zu einer Erlösung für viele.“

So kommen wir zu dir, Gott, mit unserem Gebet und loben dich, daß du uns dienst!

Grüner Konfirmand für die Goldenen

Guter Gott,
wir danken dir für die Goldenen Konfis:
daß du sie auf ihrem Lebensweg begleitet hast.
Sie haben vieles hin bekommen und geschafft,
manches ist sicherlich auch schief gegangen.
Sei doch jetzt bei Ihnen, wenn für sie ein neuer
Lebensabschnitt beginnt.
Schenke ihnen Freude und Spaß und Erfolge,
und schenke ihnen immer Menschen, die sie gern haben
und mit denen sie gut zusammenleben können.

Älterer für die Grünen ...

Guter Gott,
unsere 16 Konfirmandinnen und Konfirmanden gehen auf
ihr Fest zu Ende April.
Lass sie etwas mitnehmen aus diesem gemeinsamen Jahr,
schenke ihnen ein schönes Fest, lass sie ihr Ja zu dir

festhalten und im Glauben leben, im Vertrauen auf dich,
unseren Gott!

für die Musiker

Guter Gott,
wir freuen uns an der Musik, wir freuen uns durch Musik, wir
sind dankbar für den Klang des Lebens:
so bitten wir dich um Segen für alle, die in unserer Gemeinde
zu deinem Lobe, Gott, musizieren und uns einstimmen
machen in dein Lob!
Schenke ihnen Lust am Musizieren, Gemeinschaft, die trägt,
gute Töne.
Wir danken dir für den Dienst unserer Sängern, Bläser,
Organisten, Dirigentinnen – und bitten um deinen Segen!

und wir bitten für ...

Guter Gott,
so bitten wir dich für alle, die ihre Vergangenheit als Last
bei sich haben und unter der Gegenwart leiden und kaum
eine Zukunft sehen.
Lass sie erkennen, glauben, darauf bauen, dass du, Gott,
gerade mit ihnen bist –
wir schauen aufs Kreuz und erkennen dein Mitleiden und
deine Kraft zum Leben!

Überleitung (Behrend)

Dein Angesicht leuchte über uns und aller Welt, Gott.

Mit den Worten deines Sohnes beten wir zu dir:

Vaterunser

Vater unser im Himmel!
Geheiligt werde Dein Name!
Dein Reich komme!
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden!
Unser täglich Brot gib uns heute!
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern!
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen!
Denn Dein ist das Reich
und die Kraft
und die Herrlichkeit
in Ewigkeit.
Amen.

Lied „Holz auf Jesu Schulter“ EG 97 (1-6) (ORGEL)

Text: Jürgen Hejny (1979) / nach dem niederländischen Met die boomde laeren von Willem Barnard 1933 / Melodie: Ignace de Suter 1964



1. Holz auf Je-su Schul-ter, von der Welt ver-flucht, ward
zum Baum des Le-bens und bringt gu-te Frucht. Ky-ri-e
e-lei-son, sieh, wo-hin wir gehn. Ruf uns aus den To-ten,
laß uns auf-er-stehn.

2. Wollen wir Gott bitten,
daß auf unsrer Fahrt
Friede unsre Herzen
und die Welt bewahrt.
Kyrie eleison,
sieh, wohin wir gehn.
Ruf uns aus den Toten,
laß uns auferstehn.

3. Denn die Erde klagt uns
an bei Tag und Nacht.
Doch der Himmel sagt uns:
Alles ist vollbracht!
Kyrie eleison,
sieh, wohin wir gehn.
Ruf uns aus den Toten,
laß uns auferstehn.

4. Wollen wir Gott loben,
leben aus dem Licht.
Streng ist seine Güte,
gnädig sein Gericht.
Kyrie eleison,
sieh, wohin wir gehn.
Ruf uns aus den Toten,
laß uns auferstehn.

5. Denn die Erde jagt uns
auf den Abgrund zu.
Doch der Himmel fragt uns:
Warum zweifelst du?
Kyrie eleison,
sieh, wohin wir gehn.
Ruf uns aus den Toten,
laß uns auferstehn.

6. Hart auf deiner Schulter
lag das Kreuz, o Herr,
ward zum Baum des Lebens,
ist von Früchten schwer.
Kyrie eleison,
sieh, wohin wir gehn.
Ruf uns aus den Toten,
laß uns auferstehn.

Abkündigungen

- ◆ Dank an Mesnerin Beate Gaisser und an unsere
Musiker: dem Posaunenchor unter Leitung von Annette
Fischle, dem Kirchenchor mit Ayako Kurata und
Organist und Pianoman Eberhard Becker!
- ◆ Predigt-CDs aus der diesjährigen Reihe
FamilienBande hinten am Kirchensachen-Tisch
- ◆ Ihr Opfer heute ist für unsere eigene Gemeinde
bestimmt.

- ◆ Am Mittwoch um 15 Uhr ist Konfirmandennachmittag hier in der Kirche.
- ◆ Elternabend zur Vorbereitung der Konfirmation ist am Donnerstag um 19.30 Uhr im Gemeindehaus
- ◆ KiBiWo-Spezial, unsere Nachmittage für Kinder im Kindergarten- und Grundschulalter ist am Samstag, von 14 bis 17 Uhr im Gemeindehaus.
- ◆ Nächsten Sonntag feiern wir um 10 Uhr wieder Gottesdienst hier in der Kirche, wir feiern Diamantene Konfirmation mit dem Jahrgang 1944.
- ◆ Am nächsten Sonntag gibt es hier um 17.00 kommt ein Konzert mit Nadia Birkenstock, Keltischen Harfe & Gesang; Karten gibt es zu 18.- Euro, im Vorverkauf ermäßigt.

„Verleih uns Frieden gnädiglich“ EG 421 (ORGEL)

Segen

gesungenes Amen (ORGEL)

Nachspiel (Orgel)